

## Teil48 (Tracht) Pflanzen Zottiger Klappertopf *Rhinanthus alectorolophus*

Der **Zottige Klappertopf** (*Rhinanthus alectorolophus*) ist eine Pflanzenart, die zur Familie der Sommerwurzgewächse (Orobanchaceae) gehört.



Ihren deutschen Namen verdanken die Klappertöpfe den reifen Früchten, in denen die Samen laut vernehmlich klappern, wenn sie bewegt werden. Klappertöpfe zapfen mit speziellen Wurzeln (Haustorien) die Wurzelsysteme anderer Pflanzen an. Die von Landwirten aufgrund ihres geringen Futterwertes als „Unkraut“ gewerteten Pflanzenarten werden im Volksmund auch Milchdieb oder Milchschem genannt, da die Pflanzen in Nachbarschaft der Halbschmarotzer nur bedingt gut gedeihen.

Der botanische Name leitet sich von *rhinos* = Rüssel (rüsselartig ausgezogene Helmspitze) ab; *Rhinantus* kann als „nasenblütig“ gedeutet werden.

Wie alle Vertreter der Gattung *Rhinanthus* ist auch der Zottige Klappertopf ein einjähriger Halbparasit. Im Gegensatz zu Vollparasiten ist er zu einer eingeschränkten Photosynthese in der Lage und bezieht ergänzend Wasser und Nährstoffe aus den Wurzeln verschiedener Süßgräser und krautiger Pflanzen.

Die vier Staubblätter sitzen der Kronröhre an und sind von außen nicht sichtbar- sie verbergen sich unterhalb der Oberlippe im Inneren des Schlunds. Da Ober- und Unterlippe so eng aneinanderliegen, bleibt der Schlundeingang geschlossen. Nur langrüsselige Insekten, wie Hummeln, Bienen oder Falter können über den Blüteneingang den süßen Nektar erreichen und die Bestäubung durchführen. Kurzrüsselige Bienen und Hummeln treten bisweilen als Nektarräuber in Erscheinung. Sie beißen sich von außen über Kelch und Kronröhre zur Nektarquelle durch. Eine Bestäubung findet hier nicht statt. Neben der Insektenbestäubung führt auch Selbstbestäubung zum Fruchtansatz.

Es werden wenigsamige Kapsel Früchte gebildet. Die Samen sind breit geflügelt.

Der Zottige Klappertopf ist fast in ganz Europa verbreitet. Er hat eine submeridional-montane bis subtemperate Verbreitung im ozeanisch geprägten Eurasien. Er ist verbreitet, fehlt jedoch im Norden Deutschlands. Die Grenze verläuft ungefähr auf der Linie südliche Niederlande – Düsseldorf – Göttingen – Leipzig – Görlitz.

Er wächst in Tal- und Gebirgs-Wiesen, auf Magerrasen, in Getreidefeldern und mäßig frischen Fettwiesen. Er bevorzugt frische, nährstoffreiche und eher kalkhaltige Böden. Er kommt von der submontanen bis zur montanen Höhenstufe vor, kann aber auch höher, bis in Höhenlagen von 2300 m steigen.

Weder in der Schweiz noch in Österreich ist die Art als ganzes gefährdet.



Großer Klappertopf